Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde

Herausgeber: Bernisches historisches Museum

Band: 3 (1941)

Heft: 2

Artikel: Besuch der Kaiserin Josephine auf der Bielerinsel und in Bern im Herbst 1810

Autor: Bloesch, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-238988

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER BESUCH DER KAISERIN JOSEPHINE AUF DER BIELERINSEL UND IN BERN IM HERBST 1810

Von Hans Bloesch.

Vor zwölf Jahren wurde der anmutige Bericht veröffentlicht, den der Oberamtmann von Nidau, Alexander Bernhard v. Steiger, dem bernischen Staatsrat abstattete über den kaiserlichen Besuch der St. Petersinsel vom 30. September 1810, den er zu organisieren und an dem er den Staat zu repräsentieren hatte[1]. Auf diesen ausgiebig kommentierten Bericht sei hier verwiesen, um nicht schon Gesagtes zu wiederholen.

Als eine willkommene Ergänzung aber möge hier ein anderer Bericht folgen, den der Pfarrer von Nidau, der dem Empfang der Kaiserin ebenfalls beiwohnte, dem Landammann Reinhart nach Zürich sandte. Der Privatbrief, den Johann Jakob Schweizer[2] am 2. Oktober 1810, noch ganz unter dem Eindruck des seltenen Erlebnisses schrieb, konnte kürzlich von der Stadtbibliothek Bern aus dem Antiquariatshandel erworben werden und hat folgenden Wortlaut:

Nidau, 2. Octbr. 1810.

Ich glaube, es werde Euer Excellenz nicht unangenehm seyn, einige Nachrichten zu lesen über den am letzten Sontag den 30 Septbr. stattgehabten Aufenthalt I. M. der Kaiserin Josephine von Frankreich auf der nahen St. Peters-Insel. Diese bin ich um so eher im Stande officiel mitzutheilen, da ich nicht bloss selbst nach der Insel fuhr und die Kaiserin mehrmahls sahe, sondern da mir der würdige Herr Obrist v. Steiger, Oberamtmann von Nidau, welcher zum Empfange der Kaiserin und ihres Gefolges, Nahmens der Regierung, abgeschickt ward, noch verschiedenes Interessantes

---

[1] Wie die Exkaiserin Josephine im Jahre 1810 der St. Petersinsel einen Besuch abstattete. Mitgeteilt von E. Meyer in: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde XXIV, Jg. 1828, S. 268 ff.

[2] Johann Jakob Schweizer, geb. in Zürich am 30. März 1772. Ordiniert 1793. Katechet in Enge, 1798 Pfarrer in Embrach. Wurde 1804 wegen unmoralischen Verhaltens abgesetzt und weilte von 1805 bis 1809 in Murten als Präceptor an der Lateinschule. 1807 vom Zürcher Ministerium rehabilitiert, wurde er 1809 als Pfarrer nach Nidau gewählt. 1821 wurde er wegen Trunksucht abgesetzt und nach Guttannen als Pfarrer in die Verbannung geschickt. 1825 kam er als Pfarrer nach Trub, wo er 1843 gestorben ist. Von ihm erschienen neben vielen Kasualpredigten, politischen Flugschriften und Gedichten, Schriftchen über das Rosenlauibad und über das Faulhorn und eine Topographie von Trub. (Wirz, C., Etat des Zürcher Ministeriums, 1890, S. 44.)

aus seinen Gesprächen mit der Kaiserin und ihrem Benehmen zu erzählen die Güte hatte, was in meinem Berichte für die Zürcherzeitung nicht gesagt werden konnte.

Die Kaiserin ist vor einigen Tagen auf ihrer Reise nach der Schweiz, unter dem Nahmen einer Comtesse d'Arberg, in Neuchatel eingetroffen. Der verwichene Sonntag war zu einer Aussfahrt nach der Peters-Insel bestimmt. Zu dem Ende schickte unser Herr Oberamtmann seine prächtige, von einem englischen Architecte gebaute Chaloupe für die Kaiserin nach Neuchatel. Im Geleite der zahlreichen Stadtmusik von Bern, welche schon Tags vorher in Nidau eingetroffen war, fuhr Herr von Steiger mit seiner Frau Gemahlin und Herrn Oberamtmann May von Büren, umgeben von mehrern Schiffen, Morgen um 8 Uhr, bey lieblicher Witterung, nach der Insel ab. Um 10 Uhr dort angelangt, sah man schon die Chaloupe der Kaiserin mit ihrem Gefolge der Insel sich nähern. Die Kaiserin stieg, begleitet von 2 Hofdamen, einem Kammerjunker, Herrn Pourtales von Neuchatel, als ihrem Rittmeister, ihrem Leibarzte und einigen 30 Personen von Neuchatel beiderley Geschlechts, an welche sich die dortige zahlreiche Musikgesellschaft anschloss, ans Land. Sie erschien in dem möglichst einfachen Anzug und erwiederte mit ungemeiner Freundlichkeit die Begrüssung des Herrn von Steigers. Sie wurde dann sogleich am Arme des Herrn von Steigers auf die Anhöhe der Insel geführt, welchen Weg sie aüsserst geschwind zurücklegte, indes sie sagte: «Wenn ich schon keine Bergbewohnerin bin, so verstehe ich doch die Kunst, Berge mit Leichtigkeit zu besteigen.» Die prachtvolle Aussicht auf allen Seiten der Insel gefiel der Kaiserin ungemein wohl. Dann ging der Zug nach dem wohlgelegenen Pavillon, wo der Kaiserin das neuerfundene, nach der Insel transportirte Panmelodicon präsentirt wurde, dessen Spiel ihr ganz neu war und ihren vollen Beyfall fand. Um 12 Uhr genoss die Kaiserin mit ihrem Gefolge in dem Zimmer des berühmten Rousseau ein prächtiges Déjeûné, welches auf Befehl der Cantons-Regierung von dem Gastwirth zur Krone zu Aarberg war zubereitet worden. Als man nachher sich wieder ins Pavillon zum Tanze begab, verlangte die Kaiserin Schweizermädchen in ihrer Landestracht tanzen zu sehen, welchem Wunsche freudigst entsprochen wurde. Diese Auszeichnung wiederfuhr auch einigen jungen Töchtern, die sich zu Neuveville in einer Erziehungs-anstalt befinden, und eben gegenwärtig waren. Die Rückreise nach Neuchatel erfolgte Abends 4 Uhr.

Unter die merkwürdigsten Aüsserungen der Kaiserin gegen Herrn von Steiger, die ich aus seinem eigenen Munde vernahm, gehören folgende. «Die Schweizer verdienen das Glück, welches sie durch die Vermittelung Napoleons geniessen, wegen ihres biedern Charakters und der bey ihnen herrschenden Religiosität und Sitten-Einfalt. Die Schweiz habe in einem gewissen Zeitpunkt mächtige Feinde gehabt, die ihrer Selbständigkeit Gefahr droheten; sie habe noch jetzt ihre Feinde, allein diese seyen zu ohnmächtig ihr zu schaden, und Sie könne mit voller Ueberzeugung sagen, dass das Schick-

sal der Schweiz sich nicht mehr ändern werde, und als entschieden anzusehen sey.»

Die Kaiserin lobte ganz besonders die auf der Insel, bey einer ungewohnten Menge von Menschen beobachtete vollkommene Ordnung und den ehrerbietigem Anstand, mit welchem jedermann Sie begrüsste, und sagte, dass diese, ihr zum Theil fremde Erscheinung ihr sehr erwünscht wäre. Unser Herr Oberamtmann hat auch uns Pfarrern im Amte anzeigen lassen, dass wir in seinem Nahmen unsern Gemeinden seine Zufriedenheit über das ordnunggemässige, lobenswerthe Betragen aller Anwesenden auf der Insel bezeügen sollen.

Die Kaiserin sagte Herrn von Steiger, dass sie in Paris um Erlaubniss angefragt habe, den ganzen Winter in Bern zubringen zu mögen, und dass sie Willens sey, in der Schweiz ein Landgut zu kaufen, auf welchem sie immer einige Monathe des Jahres leben wolle.

Auf Herrn Steigers Aüsserung, dass Herr Landamann von Wattenweil alles anwenden werde, um Ihrer Majestät einen angenehmen Aufenthalt in Bern zu verschaffen, erwiederte sie, dass sie in Bern keineswegs als Kaiserin, sondern als eine Dame von Arberg (in Flandern) wolle gekannt und aufgenommen werden.

Jedermann bewunderte die Leütseligkeit der Kaiserin, welche auf alle Seiten hin die Anwesenden freündlich begrüsste, und verschiedene, auch gemeine, anredete. Einem Bauernmädchen, welches, besorgend, die Kaiserin möchte ihren Rockschweif in den Dornen beschädigen, denselben aufhob und nachtrug, dankte sie sehr für diese Sorgfalt.

Niemand aber hat die herablassende Güte der Kaiserin mehr erfahren als Herr von Steiger und seine liebenswürdige Gemahlin. Die ganze Zeit über wandelte sie am Arme des Erstern und an der Tafel sass die Kaiserin neben Herrn und Frau Steiger. Als man sich aus dem Tanzsaale entfernte, drang die Kaiserin der Frau von Steiger, welche getanzt hatte, ihr eigenes Châle auf, unter dem Titel, dass sie wegen des echauffement vom Tanze dessen bedürfe, und sie musste es annehmen. Recht dringend lud die Kaiserin die Frau von Steiger zu sich nach Bern ein, und sagte ihrem Gemahl, dass sie an seiner Gattinn ein ganz besonderes Wohlgefallen gefunden habe. Beym Einsteigen in die Chaloupe dankte die Kaiserin sehr für die gehabte Bemühung, embrassirte die Frau von Steiger und sagte, dass der heutige Tag ihr angenehmster auf ihrer ganzen Reise gewesen. Wahrscheinlich werden wir die Kaiserin bald im Schlosse Nidau zu sehen das Glück haben.

Man zählte 210 Schiffe und rechnet die Anzahl der Anwesenden auf 3000 Personen.

Herr Obrist von Steiger trägt mir noch auf, Eürer Excellenz sein Bedauern zu erkennen zu geben, dass er eben abwesend seyn musste, als Sie ihm diesen Sommer in Bern einen Besuch abstatten wollten und lässt sich Ihnen höfflichst empfehlen.

Ich habe die Ehre, mit ganz besondrer Hochachtung, mich Ihrem fernern Wohlwollen empfehlend, zu geharen

Eüer Excellenz gehorsamster Diener
Jacob Schweizer, Pfarrer.

(P. S.) Wie ich soeben von Herrn Steiger vernehme, sagte die Kaiserin, sie erwarte Briefe von Paris, die sie in Bern oder in Zürich antreffen werde. Es ist ganz bestimmt, dass sie bald nach Zürich kommt.

Adresse: Seiner Excellenz, Herrn Landammann von Reinhart,
ZgHden. Bürgermeister des Cantons Zürich, in Zürich.

Acht Tage später kam die Kaiserin mit ihrem Gefolge auch nach Bern, wie uns Höpfners Gemeinnützige Schweizerische Nachrichten mitteilen: «Montags den 7ten (Oktober) nahmen J. Maj. die Kaiserin Josephine ein ländliches Frühstück in der Enge an, und geruhten über die Lage des Orts, seine romantische Umgebung und den Empfang Ihre Zufriedenheit in den verbindlichsten Ausdrücken zu bezeugen. Die schöne Witterung begünstigte aber auch in der That dieses kleine Fest vorzüglich.»

Die Bewirtung auf der Insel hatte, wie uns Emil Meyer im oben erwähnten Aufsatz berichtet, ein kleines Nachspiel, da offenbar die vielen Zuschauer wacker mit zugegriffen hatten, teilweise im Glauben, die Kaiserin bezahle alles. Die vom Staat beglichene Rechnung läßt auch auf eine wirklich fürstliche Bewirtung schließen. Auch in Bern ließ man es an nichts fehlen, man war sich wohl bewußt, in der Ex-Kaiserin auch den damals allmächtigen Kaiser zu ehren. Das Menu für das «ländliche Frühstück» hat ein freundlicher Zufall erhalten[1], und es ist nicht ohne pikanten Reiz zu sehen, was aufgestellt und verzehrt wurde zu einer Zeit, die unserer heutigen recht ähnlich war.

Es wurde eine Ehrentafel zu 18 Gedecken und weitere Tische für das Gefolge und übrige Gäste aufgestellt und diesen vorgesetzt laut Rechnung des Falkenwirtes, der für die Verpflegung zu sorgen hatte:

Compte D'un grand Déjeuner servi à L'Engui
pour S. M. l'Impératrice Josephine 7. octobre 1810.

Table de l'Impératrice

2 Consommés
1 Daube
2 Plats cottelettes avec Pommes de terre
2 id. poulets à l'Estragon
2 id. Salmi de Becasses
2 id. petits patés aux Ris de Veau

---

1 Lièvre
1 Dindonneaux 2 pièces
1 Poulets 4 id.
1 Becassines

---

[1] Menübuch des Hotels zum Falken in Bern in der Handschriftensammlung der Berner Stadtbibliothek.

1 Paté froid de Lièvre
2 Truitte au bleu
1 Langue en Gelée
1 Jambon

---

2 Crèmes
2 Compôtes
2 Truffes
2 Ecrevices
2 Patisserie

---

6 Salades
6 hors d'œuvres

---

1 Piramide
4 Corbeilles Fruits
6 assiettes montées
14 assiettes assorties
2 Fromage de Glace

Diese Kaiserliche Tafel wurde mit 288 alten Franken berechnet.

Suitte des autres Tables servies

6	Patés froids au Lièvre	36.—
4	Jambons	32.—
6	Langues en Gelée	30.—
2	aspics	12.—
8	Truitte au bleu	48.—
6	Plats Becassines	40.—
2	Chevreuil	16.—
10	Poulets rôti de 3 chaque	40.—
2	Dindonneaux	12.—
8	Canards rôti de 2 chaque	32.—
2	Daubes en sauce	24.—
8	Plats Cottelettes sauce aux fines herbes	26.—
4	Salmi de Becasses	16.—
8	Plats pigeon à la Crapaudine	16.—
8	Plats petits patés chaude	27.—
6	Omelettes aux anchoix	12.—
18	Compotes Thon mariné	27.—
18	Cremes	27.—
18	Patisseries Tourtes	27.—
24	Salades	36.—
8	Terrines Potâge	24.—
	Desserd	
16	assiettes montés Fruit	

50	assiettes assorties	190.—
	pain et linge de table	40.—
140	Bouteilles Vin blanc vieux	140.—
98	Bout. Vin de Neuchatel	98.—
6	Bout. Bourdeaux	21.—
4	Bout. Malaga	14.—
25	pots Vin blanc ordinaire	25.—
	Domestiques pour servir	48.—
	hommes pour porter	32.—
	Plats et assiettes cassés	45.—
	Verres et Bouteilles idem	20.—
payé ce 21. Oct. 1810.		1431 alte Franken

Diese Rechnung gibt nicht nur einen hübschen Einblick in die Eßlust unserer Vorfahren, die auch in schwersten Zeiten die günstigen Gelegenheiten auszunützen verstanden, sondern auch in die Preisverhältnisse während der Kontinentalsperre Napoleons. Ebenso üppig fiel das Essen aus, das ein halbes Jahr darauf im Antikensaal, der späteren Aula der alten Universität, zur Feier der Geburt des Roi de Rome veranstaltet wurde, und dessen ebenfalls erhaltenes Menu neben Suppen und Fischplatten 30 Entrées chaudes, 24 Hors d'œuvres, 14 Braten, 12 kalte Platten, 36 Entremets, Salaten und Desserts, über 100 Flaschen Weine aufzählt.

Nachdem die Kaiserin Josephine noch in die Bernische Visitenstube, ins Oberland, geführt worden war, verließ sie am 17. Oktober Bern mit ihrem sämtlichen Gefolge, um nach Solothurn weiter zu reisen.